Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 82 (1973)
Heft: 3

Artikel: 25 Jahre im Dienste der Gesundheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548067

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

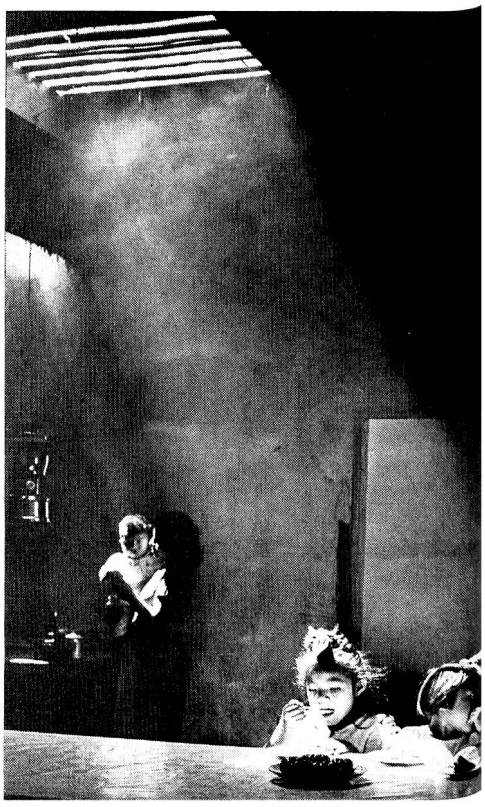
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25 Jahre im Dienste der Gesundheit

Als die Weltgesundheitsorganisation 1948 gegründet wurde, stand sie vor einer riesigen Aufgabe. Sie war mit einem weitreichenden Mandat betraut worden, und die Völker aller Kontinente suchten ihre Hilfe, um nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges eine bessere Zukunft aufzubauen.
Als sie ihre Arbeit begann, hatten 26 Regierungen die Statuten angenommen, heute gehören 136 Staaten der Organisation an. Nachdem 1972 auch China Mitglied wurde, kann sie wirklich als Weltorganisation bezeichnet werden. (Sie wird, da ihr Sitz in Genf ist, meist nach dem französischen Namen «Organisation mondiale de la santé», OMS genannt, oder auch nach dem englischen Namen, «World Health Organisation», WHO.) Das Budget von 5 Millionen Dollar für das erste Jahr ist heute 18mal höher.
Wachstum bedeutet aber nicht unbedingt grössere Wirksamkeit. Was wird von den leitenden Organen am Hauptsitz und in den Regionalbureaux, in den Expertenkommissionen und Laboratorien getan, wie weit hat die OMS in den 25 Jahren ihres Bestehens das Fernziel verwirklichen können: leiblich-geistig-soziales Wohlbefinden für alle?

Wie steht es mit den ansteckenden Krankheiten?
Unter dem Impuls der Weltgesundheitsorganisation hat der Kampf gegen endemische ansteckende Krankheiten grosse Fortschritte gemacht. So sind namentlich viele Gebiete von der Malaria, der Framboesia und den Pocken befreit worden. Als 1967 der Feldzug gegen die Pocken begann, waren rund 80 000 Fälle registriert. Nach vier Jahren war mit 33 000 Fällen die niedrigste Zahl erreicht, seither stieg sie wieder an, was allerdings zum Teil auf eine bessere Erfassung der erkrankten Personen zurückzuführen sein dürfte, ist doch die Krankheit nur noch in sieben von ursprünglich dreissig Ländern endemisch. Die OMS war ferner an der Entwicklung und Erprobung von zwei Impfstoffen beteiligt, die zu den wirksamsten zählen, die je produziert wurden, einen gegen Kinderlähmung und einen gegen die Masern.

Die Bekämpfung einer Krankheit genügt nicht
In vielen Entwicklungsländern leidet die Bevölkerung unter weitverbreiteten Krankheiten und schlechten hygienischen Bedingungen. Wo sollte man mit der Hilfe beginnen? Zuerst dachten manche, man sollte einfach mit der am leichtesten zu bekämpfenden Krankheit anfangen, derjenigen, gegen die man am massivsten vorgehen könne. Wenn diese besiegt sei, könne man sich der nächsten zuwenden und so fort. Gegen gewisse Krankheiten wie Malaria, Pocken, Gelbfieber, Trachom, Tuberkulose, Lepra, Diphterie, Keuchhusten, Starrkrampf, Typhus, Filariose, Schistosomiase (Bilharziose) wurden oder werden noch Spezialprogramme angewendet, aber man lernte – unter vielen Verlusten – dass ein solches Vorgehen keine endgültige Lösung bringt. Gewiss können die Massenbehandlungen gegen bestimmte Seuchen den Ausgangspunkt für bessere Gesundheit bilden, ein dauerhafter Erfolg ist aber nur zu erwarten, wenn die allgemeine Hygiene verbessert wird. Deshalb setzt die OMS ihre Mittel hauptsächlich für diese wenig spektakuläre und langfristige Entwicklungshilfe ein. Sie animierte die Ausbildung von Sanitätspersonal und richtete Stipendien aus, unterstützte Krankenpflegeinstitutionen, half Mütterberatungsstellen einrichten, förderte die Familienplanung im Hinblick auf eine bessere Gesundheit der Familienmitglieder, und kümmerte sich auch um Wasserversorgung und Abfallbeseitigung. Sie hat bei der Schaffung von Untersuchungslaboratorien für den öffentlichen Gesundheitsdienst mitgewirkt und Beiträge für die verschiedensten Verbesserungen ausgerichtet, vom Aufbau einer medizinischen Bibliothek bis zum Schutz vor Röntgenstrahlen.
Die Weltgesundheitsorganisation hat die internationale, interberufliche Zusammenarbeit gefördert. Expertenkommissionen tauschten gegenseitig die neusten Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten aus, während Studiengruppen Probleme bearbeiteten, die von praktischem Wert für die öffentlichen Gesundheitsdienste sind. Die Berichte über diese Zusammenkünfte umfassen bis heute über 500 Titel; daneben veröffentlichte die Organisation wissenschaftliche Abhandlungen sowie Nachschlagewerke, zum Beispiel eine Sammlung von Gesetzestexten im Gesundheitswesen, die internationale Pharmakopoe, das internationale statistische Jahrbuch des Gesundheitswesens, internationale Normen für Tafelwasser, die Verzeichnisse der ärztlichen, zahnärztlichen, tierärztlichen Schulen, der medizinische Ratgeber für Schiffskapitäne (in Zusammenarbeit mit OIT und IMCO) und die in-



Die Verantwortlichen der Weltgesundheitsorganisation sind sich bewusst, dass in Zukunft die Familie als kleine natürliche Lebensgemeinschaft vermehrt das Ziel der Bemühungen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes sein muss. Der einzelne darf nicht als Teilchen einer Masse betrachtet, sondern muss in seinen sozialen Bezügen, als Former und Geformter seines Milieus gesehen werden.

ternationale statistische Klassifikation der Krankheiten, Unfälle und Todesursachen, die heute den meisten Ländern als Grundlage für ihre Gesundheitsstatistik dient.
Die Weltgesundheitsorganisation hat die dem internationalen Seuchenabkommen unterstellten Krankheiten (Pocken, Cholera, Pest, Gelbfieber) sowie epidemisch auftretende Krankheiten verfolgt und hat bei der Überwachung anderer gefährlicher Krankheiten wie der Tollwut, der Meningitis und der Salmonellenkrankheit mitgewirkt.

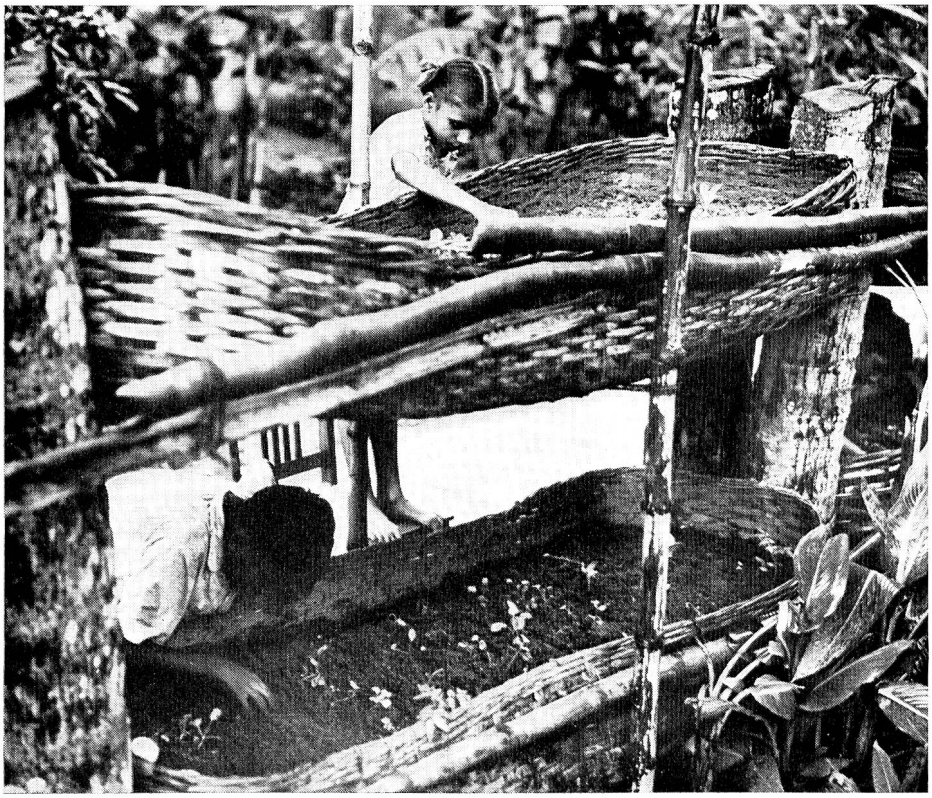
Ein Netz von Forschungsgruppen arbeitet zusammen

Die Forschung ist aus der Tätigkeit der OMS nicht wegzudenken. Sie wird zu einem grossen Teil in den eigenen Laboratorien und in Zusammenarbeit mit nationalen Institutionen und Laboratorien betrieben. Ihre eigenen Untersuchungszentren – es gibt deren heute 206 – sind massgeblich an der Lösung komplizierter Probleme des Gesundheitswesens beteiligt. Die Wissenschafter in den verschiedenen Ländern gebrauchen auf zahlreichen Gebieten dieselben Fachausdrücke – die übrigens immer zahlreicher werden –, sei es zur Bezeichnung verschiedener Arten von Tumoren, von Kreislaufkrankheiten, Antibiotika, Blutgruppen usw.
1971 waren nicht weniger als 950 Forschungsprogramme in Arbeit. Von den Ergebnissen seien namentlich erwähnt: Die Verbesserung verschiedener Impfstoffe, neue Erkenntnisse über die Atherosklerose, über Ursachen von Krebs und verschiedene

Linke Seite: Viele Familien in Vorstädten und provisorischen Unterkünften leben in materieller Hinsicht am Rande des Existenzminimums und was die seelisch-geistigen Bedürfnisse betrifft darunter! Solche Zustände führen zwangsläufig zu gesundheitlichen Schäden und Schwierigkeiten im Zusammenleben.

Oben: Der «Beruf» der Hausmutter ist einer der vielseitigsten und verantwortungsvollsten. Was die Hausfrau jahraus, jahrein auf den Tisch bringt, entscheidet zu einem guten Teil über das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Familienglieder. Wenn sie es versteht, eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, wenn die Kinder am Beispiel der Eltern lernen, einander zu helfen, zu teilen, jedes gelten zu lassen, bekommen sie ein grosses, unverlierbares Kapital mit auf den Lebensweg.

Unten: Vom Bestehenden und Bekannten ausgehen, möglichst einfache Mittel gebrauchen! In Indien werden Schüler gelehrt, Gemüse in Körben zu ziehen. Diese aufgehängten «Gartenbeete» brauchen wenig Platz und Wasser und sind vor Überschwemmungen sicher. Für Menschen, die hauptsächlich von Getreideprodukten leben, sind Zuschüsse von Frischgemüse unentbehrlich für eine ausgeglichene Ernährung.



Formen von Ernährungsmängeln. Im Kampf gegen die Eiweiss- und kaloriemässige Unterernährung hat das Ernährungsinstitut von Mittelamerika und Panama mit Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation ein billiges Nahrungsmittel auf den Markt gebracht, das von einem eiweissreichen Gemüse, Inkaparina, ausgeht. Die Pflanze wird seit 1960 in grösserem Massstab angebaut. Seither hat die OMS auch andernorts die Produktion ähnlicher Nahrungsmittel gefördert. Bei der Bekämpfung der Krankheitsüberträger, insbesondere der das Gelbfieber übertragenden Mücke ist es heute möglich, das geeignetste Vertilgungsmittel und die beste Methode seiner Anwendung zu bestimmen, denn man weiss, welche Insekten welchem Insektizid gegenüber resistent sind.

Bilanz

Die Arbeit der Weltgesundheitsorganisation hat sich nicht in lauter Erfolgen niedergeschlagen. Zum Beispiel sind die an sich eindrücklichen Fortschritte in der Vertreibung der Malaria hinter den optimistischen Erwartungen der Anfangszeit zurückgeblieben. Obwohl die OMS als technisches Instrument eingesetzt wurde, wird ihre Tätigkeit zuweilen durch politische und administrative Faktoren behindert. Als zum Beispiel in den letzten Jahren die Cholera wieder auftauchte, war es ihr nicht möglich, die Mitgliederstaaten über den Verlauf der Epidemie genau zu informieren, weil die Organisation selbst von einigen der betroffenen Länder nicht orientiert wurde. Dies wiederum war zum Teil aus wirtschaftlichen Erwägungen unterblieben.

Zurzeit gibt es etwa 15 Millionen Personen mit offener Tuberkulose; sie werden dieses Jahr 50 Millionen Kinder und Jugendliche anstecken. Die Kosten für das Aufspüren und Behandeln ist in den Entwicklungsländern auf $ 10 bis 20 pro Fall gesunken, während sie in entwickelteren Ländern fünfhundertmal mehr ausmachen können, weil die Fälle schwieriger zu entdecken sind und die Patienten meist hospitalisiert werden. Die BCG-Impfung kostet nur 40 bis 80 Rappen, und wenn die Staaten die heute üblicherweise für die Tuberkulosebekämpfung ausgegebenen 20 bis 40 Rappen in ein Programm investierten, das dem Aufwand-Ertrag-Verhältnis Rechnung trägt, sollte es möglich sein, in zwanzig oder dreissig Jahren die Tuberkulose, die heute den öffentlichen Gesundheitsdienst noch stark belastet, in den Griff zu bekommen. Leider findet aber die in städtischen Verhältnissen praktizierte Behandlung der Krankheit vielerorts nicht die erforderliche Entsprechung in einer landesweit durchgeführten Bekämpfung nach epidemiologischen Gesichtspunkten.

In einzelnen Belangen hat sich die Situation auf dem Gebiet des Gesundheitswesens seit der Gründung der Weltgesundheitsorganisation verschlechtert: Die Cholera ist wieder vorgerückt und hat Gebiete erneut heimgesucht, aus denen sie vor fünfzig Jahren verschwunden war. Dank der neuen Behandlungsmethoden ist der Verlauf der Krankheit allerdings nicht mehr so schlimm wie ehemals, sofern die nötigen Medikamente verfügbar sind und angewendet werden. – Die venerischen Krankheiten, um 1950 im Rückzug begriffen, nehmen in vielen Teilen der Erde wieder zu. – Die Probleme der Umweltverschmutzung sind nicht mehr zu vernachlässigen. – 1958 kannte man 35 für die menschliche Gesundheit bedeutungsvolle Insektenarten, die Unempfindlichkeit gegen Insektizide entwickelt hatten, 1971 zählte man deren 110, und ihr Verbreitungsgebiet war grösser geworden.

Die OMS wurde als Koordinations- und Leitungsorgan für die internationalen Anstrengungen zur Hebung des Gesundheitswesens ins Leben gerufen. Gleichwohl kam es vor, dass aus verschiedenen Quellen fliessende Mittel in Entwicklungsländern vertan wurden, weil es an der Information und einem ausgewogenen Entwicklungsprogramm im betreffenden Lande fehlte, so dass – als Beispiel – ein ultramodernes Spital im Dschungel gebaut wurde, für das jedoch Ärzte und Schwestern fehlten.

Die Weltgesundheitsorganisation hat sich mit Erfolg an zahlreichen grossen Unternehmen zur Wasserversorgung und Abfallbeseitigung beteiligt, zu deren Verwirklichung oft grosse finanzielle und verwaltungstechnische Hindernisse zu überwinden waren. Mehrmals haben sich Wasserkraftwerke und Bewässerungsanlagen, welche die Verbesserung der wirtschaftlichen Grundlage eines Bevölkerungsteils zum Ziele hatten, nachteilig ausgewirkt, indem sie Krankheiten anzogen, zum Beispiel die durch Mollusken hervorgerufene Bilharziose. Man schätzt, dass rund 200 Millionen Menschen an Bilharziose, 680 Millionen an verschiedenen Wurmkrankheiten, 7 Millionen an der Chagas-Krankheit, 11 Millionen an der Lepra und 400 Millionen an Trachom leiden. Zu diesen gesellen sich die Patienten mit Kreislaufschäden und Krebs. Überdies wird die Gesundheit je länger je mehr durch die Umweltverschmutzung, Unfälle, psychische Störungen, Drogenmissbrauch und Mangelerscheinungen beeinträchtigt.

Die Weltgesundheitsorganisation hat also weiterhin ein vollgerüttelt Mass an Arbeit vor sich, und die Anstrengungen zur Hebung des Gesundheitszustandes aller Völker dürfen nicht nachlassen.